

## Geistlicher Impuls IX in der Corona-Zeit

Liebe Gemeindeglieder,

wenn wir am 31. Januar in diesem Jahr zum Gottesdienst zusammen gekommen wären, hätte es die Predigt als Gespräch gegeben. Ich hätte versucht, mich mit Ihnen im Gespräch der Botschaft des Textes zu nähern.

Nun können wir im Moment nicht in ein direktes Gespräch einsteigen, weil ich Ihnen ja einen Brief schreibe. Vielleicht kommen Sie aber doch mit der Botschaft des Bibeltextes ins Gespräch. Es geht um den Text 2. Petrus 1,16-19. Dort lesen wir:

**16Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. 17Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. 18Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.**

**19Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.**

Aus der Ruhe dieser Tage, in denen ich noch krank geschrieben bin, habe ich nun für Sie eine Predigt formuliert, damit wir auf diese Weise miteinander verbunden sind. Lesen Sie selbst und halten Sie vielleicht zuweilen auch inne.

Liebe Gemeinde,

wie bekommen wir eine Antwort oder Klarheit in schwerwiegenden Fragen unseres Lebens? Und kann uns der Glaube dazu eine Hilfe sein?

Da hat der Ehemann oder die Ehefrau plötzlich einen schweren Schlaganfall erlitten. Er oder sie ist halbseitig gelähmt und muss lange Therapien im Krankenhaus durchlaufen. Die Ärzte können nicht mit Bestimmtheit sagen, wie es ausgehen wird. Wird er ein Pflegefall sein? Wird sie wieder sprechen können?

Der Enkel hat endlich seinen Schulabschluss in der Tasche. Das war unter Coronabedingungen auch nicht einfach zu erlangen in diesem Jahr. Aber jetzt beginnt die Berufsausbildung. Er weiß noch nicht recht, was er machen soll. Er absolviert ein Orientierungsjahr, in dem er verschiedene Berufsbilder kennenlernen kann. Diese Welt ist heute so kompliziert geworden mit Berufsbildern. Es gibt Berufe, die die Generationen vor uns noch gar nicht kannten. Wird er für sich das Richtige finden? Wird er ein glückliches Leben führen können?

Ein Familienereignis steht an; ein runder Geburtstag oder ein hohes Ehejubiläum. Es sollte würdig begangen werden. In den Zeiten der Coronakontaktbeschränkungen ist das schwierig? Wie damit umgehen?

Ich kann mir vorstellen, dass Sie diese Reihe von schwerwiegenden Fragen ohne Mühe fortsetzen können. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und vergegenwärtigen Sie sich mal Ihre spezielle

Fragestellung.

Wie gehen wir damit um und kann uns der Glaube dazu eine Hilfe sein?

Hilfreich ist dabei nur das, was wirklich realistisch ist. Tragen kann nur das, womit andere schon Erfahrungen gemacht haben. Spekulationen sind nicht hilfreich und Illusionen schon gleich gar nicht. Es muss eine Erfahrung her, auf der wir bauen können.

Vielleicht steigt in uns aber auch die klagende Sehnsucht auf: Könnten wir Gott doch unmittelbar fragen. Wenn wir ihm gegenüberstünden – so richtig – von Angesicht zu Angesicht – dann könnten wir ihn fragen oder wer würde etwas tun.

Damit sind wir beim Thema dieses Sonntages. Es geht um die Erscheinung von Gottes Wesen. Im Evangelium wird das erzählt. Jesus geht mit drei seiner Jünger auf einen hohen Berg; mit Jakobus, Petrus und Johannes. Und sie haben dort ein berührendes Erlebnis. Die ganze Person von Jesus beginnt sich zu verändern. Sein Gewand wird weiß wie Licht und sein Gesicht leuchtet wie die Sonne. Die Göttlichkeit Jesu scheint durch seine Menschlichkeit hindurch. Das ist so berührend, dass Petrus diesen Moment festhalten möchte. Dann ist plötzlich alles wieder normal.

Der Schreiber unseres Predigttextes beruft sich auf diese Erfahrung. Er schreibt einer Gemeinde, die ihre Probleme und Zweifel hatte. Das waren damals andere als unsere heute. Heute sind das unsere Probleme, die ich eingangs beschreiben habe und die Sie sich vergegenwärtigt haben. Was sagt der Verfasser dieses Briefes nun dazu? Er schreibt:

**Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.**

Wir folgen im Glauben nicht ausgeklügelten Fabeln. Wir könnten auch sagen: ausgedachten Geschichten, spekulativen Gedanken; interessanten Überlegungen. Die alle würden sich nicht als tragendes Fundament für das Leben eignen, wenn das Leben schwer wird.

Und dann schreibt er mit Bezug auf das berichtete Ereignis: **sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.** Und weiter: **17Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. 18Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.**

Die schönen Momente auf den Bergen können wir nicht festhalten. Wir können sie nur als Erinnerung in unserem Herzen bewahren. Vielleicht haben Sie solche Momente und Erinnerungen an Situationen, die ganz schön waren; in denen Sie sich ganz rund und eins mit sich fühlten; in denen sie nichts mehr brauchten. Diese Momente sind immer nur ganz kurz.

Möglicherweise hat der eine oder die andere von uns auch solche Momente einer Gotteserfahrung: in einer Situation im Urlaub, in der wir sagen können: Da war ein Moment auf einer Düne, der war so als hätte Gott mich liebevoll gestreichelt. Oder uns ist beim Besuch einer Kirche ein Christusdarstellung aufgefallen, von der wir uns unmittelbar und durchdringend angesprochen fühlten.

Darin haben wir einen großen Schatz. Wir haben die geprüfte Erfahrung von Menschen, die Gott erfahren haben – so wie Petrus. Er schreibt eine massive Erfahrung mit Jesus auf dem Berg, als die Göttlichkeit durch die Menschlichkeit von Jesus hindurch schien. Das ist weder spekulativ noch interessant. Das ist Erfahrung.

Und wir haben unsere eignen Erfahrungen von den Höhepunkten unseres Lebens. Wenn wir beides zusammen anschauen haben wir das, was Petrus das „prophetische Wort“ nennt, das helfende Wort, die helfende Botschaft für die Gegenwart. Darum schreibt er: **19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.**

Wir tun gut daran, darauf zu achten. Es ist das Licht das in den Dunkelheiten und den Grundsatzfragen unseres Lebens scheint. Dieses Licht ist der Hinweis auf den anbrechenden Tag, wenn wir Gott in der Ewigkeit unmittelbar gegenüber stehen – eben „bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht“.

So weit ist es aber noch nicht. Noch sind wir in der Zeit unterwegs. Aber das Licht haben wir. Das ist keine Illusion und keine Spekulation. Es ist keine ausgedachten Fabel, sondern bezeugte Erfahrung. Es ist bezeugt von Menschen vor uns und von uns selbst.

Wie bekommen wir eine Antwort oder Klarheit in schwerwiegenden Fragen unseres Lebens? Und kann uns der Glaube dazu eine Hilfe sein? Der Glaube hilft, weil er auf einer Erfahrung ruht, die trägt. Die Antwort bekommen wir, wenn wir unsere Fragen in das Licht Gottes stellen, das uns jetzt schon scheint. Dabei gibt es keine pauschale Antworten. Jeder hat seine Fragen. Und die Antworten werden uns in unserm Inneren geschenkt. Dazu müssen wir auch hören – in uns hinein – auf das prophetische Wort, das in uns von Gott her erklingt. Der Raum dafür ist das Gebet. Und vielleicht könnten uns Worte von Johann Gottfried Herder zum Gebet werden, die uns in einem Lied im Gesangbuch unter der Nr. 74 geschenkt sind. Lassen Sie diese Worte zu Ihrem Gebet werden. Es heißt:

- 1) Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.
- 2) Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.
- 3) Du ewige Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllst, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
- 4) Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Amen.

Seien Sie herzlich begrüßt. Wenn Sie mögen, stehe ich Ihnen telefonisch gern zur Verfügung.

In herzlicher Verbundenheit,  
Ihr Pfarrer

(Dr. Jürgen Wolf)

